



Mit Gott groß werden

Im Herzen von Malente

Ev.-Luth. Kindergarten
Pusteblume

Malente

Konzeption

Konzeption des Ev.-Luth. Kindergartens Pusteblume

**Janusallee 5
23714 Bad Malente**

04523 / 9999 88
ev-kindergarten.pusteblume@kk-oh.de

Entwurfssfassung für den Kirchengemeinderat
Stand: 22.06.2023 / P Ko

INHALTSÜBERSICHT

Vorwort	1
1. Leitbild	2
2. Unsere Einrichtung	2
2.1 Unsere Gruppen.....	2
2.2 Unsere Betreuungszeiten	3
2.3 Schließzeiten	3
2.4 Unsere Zielgruppe.....	4
2.5 Gegebenheiten.....	4
2.6 Unsere Mitarbeiter:innen	5
2.7 Kooperation(en).....	6
... mit den Eltern	6
... mit der Elternvertretung.....	6
... mit dem Förderverein.....	6
... mit externen Fachkräften und Institutionen	7
... mit den Pastor:innen.....	7
... mit der Grundschule	8
... mit dem Kindergartenbeirat.....	8
3. Unsere pädagogische Arbeit	9
3.1 Unsere Schwerpunkte	10
<i>Religionspädagogik</i>	10
<i>Sprachentwicklung</i>	11
<i>Bewegung</i>	12
<i>Musik</i>	12
3.2 Querschnittsdimensionen.....	13
<i>Interkulturelle Orientierung</i>	13
<i>Genderbewusstsein</i>	13
<i>Inklusion</i>	14
<i>Sozialraumorientierung</i>	14
<i>Partizipation</i>	14
3.2 Unser Bild vom Kind.....	15
<i>Die Persönlichkeit des Kindes</i>	15
<i>Soziale Kompetenz</i>	16
<i>Beteiligungsformen</i>	17
3.3 Altersgerechte Elementarbildung.....	18
<i>Körper, Gesundheit und Bewegung</i>	18
<i>Sprache, Schrift und Kommunikation</i>	19
<i>Mathematik, Naturwissenschaft und Technik</i>	20
<i>Kultur, Gesellschaft und Politik</i>	20
<i>Ethik, Religion und Philosophie</i>	21
<i>Musisch-ästhetische Bildung und Medien</i>	22

3.4 Die Eingewöhnung.....	24
<i>U3-Bereich (Krippe)</i>	24
<i>Elementarbereich</i>	24
<i>Einblicke gewinnen</i>	24
3.5 Entwicklungsgespräche.....	25
4. Rahmenbedingungen	26
4.1 Gesetzliche Grundlagen	26
4.2 Umsetzung des Bundeskinderschutzgesetzes in unserer Kita	27
4.3 Konkretes Vorgehen bei einem Beschwerdefall Und/oder einer Beobachtung.....	29
<i>Skizze: Unser Beschwerdeprozess</i>	31
4.4 Qualitätsentwicklung.....	32
Beschwerdemanagement.....	33
Anhang.....	35
Ein möglicher Tagesablauf.....	35
<i>Krippenbereich</i>	35
<i>Elementarbereich</i>	35
Regelmäßige Termine:.....	36
Reflexionsbögen für Entwicklungsgespräche.....	37
Glossar/ Sachverzeichnis	46

VORWORT

„Wo Glaube wächst und Leben sich entfaltet.“

*Der Auftrag evangelischer Kindertageseinrichtungen
in einer Erklärung des Rates der EKD (2004)*

Liebe Leserinnen und liebe Leser,

Um Ihnen die Arbeit unserer Einrichtung transparenter zu machen, haben wir für Sie diese Konzeption gemeinsam mit den Mitarbeiterinnen des Kindergartens erarbeitet. Wir erkennen die Notwendigkeit, dass dieses Konzept immer wieder Diskussionsgegenstand sein und sich aus diesem Grund auch verändern und weiterentwickeln wird.

Kinder sollen gut ins Leben hineinwachsen. Verschiedene Lebenssituationen, das soziale Umfeld, unsere Umwelt und vor allem Medien haben einen großen Einfluss auf unsere Lebensgestaltung und auf das, was uns prägt. Unsere Kinder brauchen Platz für Bewegung, Möglichkeiten sich zu erproben und Erkundungen zu machen. Dafür bieten wir Raum und Zeit in der Kita. Die Kinder können sich spielerisch ausprobieren und lernen. Dies ist aber nur möglich, wenn wir mit Ihnen, liebe Eltern, zusammenarbeiten, sie unterstützen, begleiten und beraten.

Ihr Kindergartenteam und der Kirchengemeinderat
im Sommer 2023

1. LEITBILD

„Mit Gott groß werden – Im Herzen von Malente“

Das christliche Menschenbild wird in unserer evangelischen Kita gelebt und vermittelt, unter anderem anhand dazugehöriger Normen und Werte. Unsere Gemeinschaft gestaltet sich aus vielfältigen Familienstrukturen und unterschiedlichen Kulturen. Jede Familie ist willkommen! Dieses Miteinander ist geprägt von Offenheit, Toleranz und Transparenz, welche die Zusammenarbeit unterstützen.

2. UNSERE EINRICHTUNG

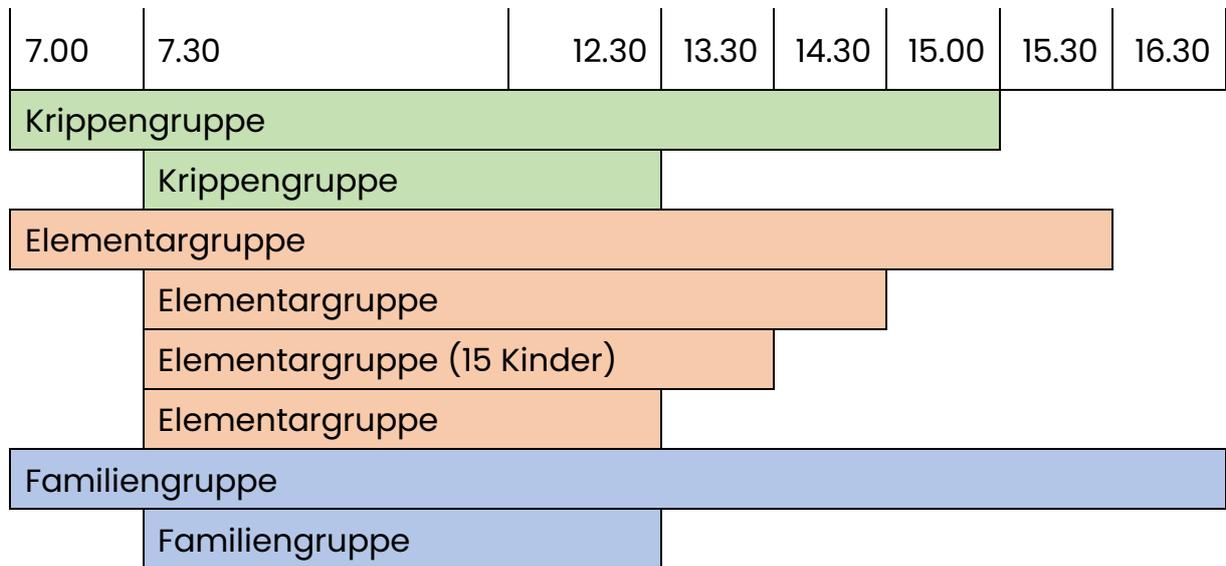
Seit der Gründung im Jahr 1968 hat sich der evangelische Kindergarten in Malente an seinem Standort in der Janusallee ständig weiterentwickelt. Heute werden in acht Gruppen bis zu 125 Kinder von drei Monaten bis zum Schuleintritt betreut.

Unser Kindergarten ist von Montag bis Freitag in der Zeit von 7.00 – 16.30 Uhr geöffnet.

2.1 UNSERE GRUPPEN

- drei Regelgruppen für jeweils 20 Kinder ab drei Jahren
- eine Regelgruppe für 15 Kinder ab drei Jahren
- zwei Krippengruppen für jeweils zehn Kinder unter drei Jahren
- zwei Familiengruppen für je 15 Kinder, davon fünf Kinder im Alter von ein bis drei Jahren und zehn Kinder im Alter zwischen drei und fünf Jahren

2.2 UNSERE BETREUUNGSZEITEN



2.3 SCHLIEßZEITEN

Unsere Einrichtung hat laut gesetzlichen Vorgaben 20 Schließtage im Jahr. In den Sommerferien wird die Einrichtung für drei Wochen, zu Weihnachten für etwa eine Woche geschlossen.

Die Ferienzeiten werden im Kindergartenbeirat beraten und spätestens bis zum 15. Februar für das jeweilige Kalenderjahr bekanntgegeben.

2.4 UNSERE ZIELGRUPPE

Kinder zwischen drei Monaten bis zum Schuleintritt, die gemäß Gesetz einen Anspruch auf einen Krippen- oder Kindergartenplatz haben, können diesen bei uns bekommen. Ausnahmen können nach Absprache mit den Ämtern und uns ermöglicht werden. Die Anmeldung erfolgt über das KitaPortal Schleswig-Holstein¹, über das auch etwaige Wartelisten geführt werden.

Kinder, bei denen beispielsweise eine Entwicklungsverzögerung oder eine andere Art einer Beeinträchtigung diagnostiziert wurde, können bei uns eine zusätzliche Fördermaßnahme (bei Kostenübernahme des Kreises) beanspruchen. Dieses kann nach Absprache als Integrationsmaßnahme in Form von Frühfördereinheiten (in der Regelgruppe) geschehen.

2.5 GEGEBENHEITEN

Träger des Kindergartens ist die Ev.-Luth. Kirchengemeinde Malente. Er ist Teil des kirchengemeindlichen Lebens. und Die Kirchengemeinde mit ihren Angeboten und Möglichkeiten ist Teil des Kindergartens.

Dem Kindergarten stehen durch inzwischen verschiedene bauliche Erweiterungen heute insgesamt 1021 Quadratmeter Innenraum zur Verfügung mit den großzügigen Eingangsbereichen und Fluren, sieben lichtdurchflutete Gruppenräume, drei Schlafräume, einem Büro und einem Besprechungsraum. Jeder Gruppenraum verfügt über einen eigenen Sanitärbereich.

Alle Räume sind kindgerecht und sicher ausgestattet und werden ständig auf erforderliche Veränderungen und Ergänzungen überprüft.

Die achte Gruppe, eine erweiterte altersgemischte Gruppe im Alter zwischen ein und fünf Jahren mit insgesamt 15 Kindern, bietet eine besondere familiäre Atmosphäre in einer in sich abgeschlossenen Wohnung, angegliedert an den Kindergarten. Für diese Gruppe stehen zwei Spielräume, ein Ruheraum, eine Küche und zwei Sanitärräume zur Verfügung.

Hinzu kommt das ca. 5000 Quadratmeter große Außengelände, welches das gesamte Gebäude umgibt und vielfältig gestaltete Spielbereiche umfasst.

¹ <https://www.kitaportal-sh.de>

Die räumlichen Bedingungen der Gruppen des Kindergartens sind so gestaltet, dass Kinder mit Beeinträchtigungen am gesamten Tagesablauf und seinen Aktivitäten teilnehmen können. Unter anderem sind zwei Gruppenräume für Kinder mit Hörbeeinträchtigungen so konzipiert, dass die Teilhabe gewährleistet ist.

Jeder Gruppenraum verfügt über Funktionsecken für Kreativität, Rollenspiele oder Rückzugsmöglichkeiten. Um die Bewegungsfreude der Kinder zu unterstützen, steht die großzügige Eingangshalle mit der „Motorikanlage“ zur Verfügung.

Der Kindergarten verfügt über ein eigenes eingezäuntes Außengelände, das in drei Bereiche unterteilt ist. Den Erlebnisraum „Holsteinische Schweiz“, Spielgeräte und freie Rasenflächen, Spielbereich für unter dreijährige Kinder.

2.6 UNSERE MITARBEITER:INNEN

In unserem Kindergarten arbeitet ein altersgemischtes Team pädagogischer Fachkräfte. Unterstützt werden die Mitarbeiter von den Pastoren der Gemeinde. In der Regel wird zu jeder Zeit ein 2.0 Personalschlüssel in jeder Gruppe vorbehalten. Dazu kommen hauswirtschaftliche Mitarbeiterinnen und ein Hausmeister. Regelmäßig besuchen uns Vorlesepaten. Praktikanten/innen mit unterschiedlichen pädagogischen Schwerpunkten oder zusätzliche Hilfskräfte bereichern unseren Kindergartenalltag. Eine Anstellung erfolgt nur mit Vorlage eines erweiterten Führungszeugnisses.

2.7 KOOPERATION(EN)

... mit den Eltern

In unserer Einrichtung gehören der regelmäßige Austausch und die Abstimmung zwischen Eltern und Erzieher/innen über Bildungs- und Erziehungsziele der Kinder zum Kindergartenalltag. Dabei ist eine gegenseitige Wertschätzung, Anerkennung, Vertrauen, Offenheit, Verständnis und Unterstützung gegeben. Sie fördert die Entwicklung der einzelnen Kinder und somit auch die Kindergartengemeinschaft. Die Erziehung der uns anvertrauten Kinder verstehen wir als gemeinsame Aufgabe des Elternhauses und des Kindergartens. Dies kann nur in einem partnerschaftlichen Miteinander geschehen. Dazu gehören auch Lob, konstruktive Kritik, gegenseitige Unterstützung und gemeinsames Handeln. Es ist uns wichtig, dass Eltern einen Einblick in unsere Einrichtung und in unsere Arbeit haben.

... mit der Elternvertretung

Zu Beginn eines jeden Kindergartenjahres wird in der Elternversammlung mindestens eine Elternsprecherin bzw. ein Elternsprecher für jede Gruppe gewählt. Die Aufgaben sind folgende:

- Ansprechpartner für alle Eltern
- Mitwirken bei diversen Festen, Aktivitäten oder Unternehmungen
- Miteinbeziehen in internes Geschehen

... mit dem Förderverein

Unser Förderverein „Evangelischer Kindergarten Pustebume e.V.“ wurde 2004 gegründet. Die Mitglieder engagieren sich persönlich und finanziell für eine bessere Ausstattung der Einrichtung. In der vergangenen Zeit wurden das große Spielschiff, der Miniseilgarten, eine Wasserspielanlage, Spielpferde, zwei Krippenwagen, die große Motorikanlage in der Eingangshalle und eine Doppelschaukel, sowie das Baumhaus durch den Förderverein ermöglicht.

Der Eintritt ist freiwillig. Der Mindestbeitrag beträgt 1,00 € im Monat.

... mit externen Fachkräften und Institutionen

Die Zahnprophylaxehelferin, sowie der Jugendzahnärztliche Dienst vom Kreis Ostholstein besuchen uns mindestens einmal im Jahr. Gemeinsam mit den Kindern werden wichtige Grundkenntnisse zur Zahnpflege erarbeitet. Die Fachberatungen für Kindertagesstätten des Ev.-Luth. Kirchenkreises Ostholstein sowie des Verbandes evangelischer Kindertagesstätten unterstützen uns.

Der Kontakt zu anderen Kindertagesstätten ist uns wichtig wie auch der kontinuierliche Austausch mit den zuständigen Ämtern und Behörden wie dem Jugendamt, der Lebens- und Erziehungsberatung, Kinderärzt:innen, Kinderkliniken und Therapeut:innen. Immer aber steht das Kind im Vordergrund. Eine freiwillige Schweigepflichtentbindung ist die Grundlage eines jeden Austausches. Zu unserer Arbeit gehört ebenso die Anleitung von Praktikanten/innen aus verschiedenen Bereichen wie allgemeine Schulen, Fachschulen oder Fachhochschulen. Des Weiteren findet eine regelmäßige Kooperation mit Senioreneinrichtungen und der Tagespflege der Diakonie in Malente statt. So sind gemeinsame generationsübergreifende Aktionen bereits fester Bestandteil in einigen Gruppen.

... mit den Pastor:innen

Unsere zuständigen Pastoren betreuen religionspädagogisch die ihnen zugeordneten Gruppen in unserem Kindergarten und in der Krippe. Sie begleiten die einzelnen Gruppen durch das Kirchenjahr und kommen regelmäßig in unsere Einrichtung. Sie sind in Vorbereitung und Durchführung der religionspädagogischen Wochen mit einbezogen und bereiten mit dem Kindergartenteam Gottesdienste vor. So finden zu den christlichen Festen, wie Ostern, Erntedank und Weihnachten, Gottesdienste in der Maria-Magdalenen-Kirche oder vor Ort in der Kita statt. Darüber hinaus gibt es einen Gottesdienst zum Ende des Kindergartenjahres in dem die zukünftigen Schulanfänger verabschiedet werden. Auf unserem Außengelände haben wir eine Taufstelle errichtet, an der ebenso wie in der Kirche öffentliche Taufen von unseren Pastoren durchgeführt werden.

... mit der Grundschule

Mit der Grundschule Malente und Sieversdorf gibt es regelmäßige gegenseitige Besuche. Der nahtlose Übergang vom Kindergarten zur Schule ist hier ein wichtiges Thema. In dem letzten Kindergartenjahr melden sich unsere Kinder persönlich in der Grundschule Malente an. Dieses ist der erste Kontakt für die Kinder mit „ihrer“ Schule. Es folgen weitere Kontakte zwischen Januar und Juni im Kindergarten. Zu einer Schnupperstunde mit „ihren“ zukünftigen Klassenlehrer/innen werden die Kinder kurz vor den Sommerferien eingeladen.

... mit dem Kindergartenbeirat

Im Kindergartenbeirat beraten zu gleichen Teilen Mitarbeiterinnen des Kindergartens, Elternvertreter/innen, Mitglieder aus dem Kirchengemeinderat und Kommunalgemeinde alle wesentlichen Angelegenheiten des Kindergartens. Sie wirken bei wesentlichen inhaltlichen und organisatorischen Entscheidungen unseres Kindergartens mit, insbesondere bei:

- der Bewirtschaftung zugewiesener Mittel
- der Aufstellung von Stellenplänen
- der Festsetzung der Öffnungszeiten
- der Festsetzung der Elternbeiträge und
- der Festlegung des Aufnahmeverfahrens.
-

Darüber hinaus kann der Beirat der Ev.-Luth. Kirchengemeinde Malente als Einrichtungsträger Empfehlungen geben oder Anträge an den Kirchengemeinderat richten.

3. UNSERE PÄDAGOGISCHE ARBEIT

Kinder

*Kinder wollen sich bewegen, Kindern macht Bewegung Spaß,
weil sie so die Welt erleben, Menschen, Tiere, Blumen, Gras.*

*Kinder wollen laufen, springen, kullern, klettern und sich dreh´n,
wollen tanzen, lärmern, singen, mutig mal ganz oben steh´n,
ihren Körper so entdecken und ihm immer mehr vertrau´n,
wollen tasten, riechen, schmecken und entdeckend hören, schau´n,
fühlen, wach mit allen Sinnen innere Bewegung – Glück.*

*Lasst die Kinder dies gewinnen
und erleben Stück für Stück!*

Karin Schaffner

Der Kindergarten Pustebblume ist ein Ort, an dem Kinder „mit Gott groß werden“ dürfen. Sie sollen sich wertgeschätzt fühlen und werden hierbei pädagogisch begleitet. Mit ihren Möglichkeiten unterstützt unsere Einrichtung Familien bei den vielfältigen Anforderungen des Alltagslebens.

Grundlage der Arbeit ist neben den gesetzlichen Rahmenbedingungen das christliche Menschenbild. Kinder sind danach unverwechselbare und b unendlich wertvolle Geschöpfe Gottes. Jedes Kind besitzt seine ganz besondere Persönlichkeit, seinen eigenen Geist, Körper und Seele.

Inhaltlich bedeutet dies in unserem Berufsalltag, dass bei jedem Kind individuelle Fähigkeiten unter Berücksichtigung der Lebenswelt gesehen werden. Dazu gehören die persönliche und die Familiensituation, die Gleichwertigkeit der Geschlechter und Toleranz gegenüber anderen Kulturen.

Der Ev.-Luth. Kindergarten Pustebblume möchte soll Kinder ins Leben entlassen, die selbstbewusst und beziehungsfähig sind und den christlichen Glauben als wichtige Quelle für die Bejahung ihres Lebens, Selbstbewusstsein und Sozialkompetenz kennengelernt haben.

3.1 UNSERE SCHWERPUNKTE

Über viele Jahre steht schon die Persönlichkeitsentwicklung jedes einzelnen Kindes im Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit im Ev.-Luth. Kindergarten Pustebblume. Körper und Stimme, die Sprache sowie die Geschichtenwelt des Christentums als lebensnaher Religion sind dafür wichtig. Daher legen wir besonderen Wert auf die Schwerpunkte unserer Arbeit:

- Religionspädagogik
- Sprachentwicklung
- Inklusion
- Bewegung
- Musik

Religionspädagogik

Das Kind erfährt in unserem Kindergarten Geborgenheit, Zuwendung und Liebe. Wir wollen es in seiner Persönlichkeit stärken und es soll lernen, seine eigenen Gefühle anzunehmen und damit gut umzugehen. In dieser Grundhaltung erlebt das Kind, was es bedeutet, dass Gott jeden Menschen liebt und so, wie er ist, annimmt. Das Kind lernt in unserem Kindergarten den christlichen Glauben kennen: Es entdeckt die Kirche, es feiert die christlichen Feste, es singt und betet, es lernt Jesus kennen und beschäftigt sich mit Geschichten aus der Bibel.

Das Kind erlebt in unserem Kindergarten Gemeinschaft, die stark macht. Es lernt, seine eigenen Bedürfnisse in die Gruppe einzubringen, auf die Bedürfnisse anderer zu achten und mit Grenzen umzugehen. So erfährt es ganz praktisch, wie gut und nützlich die beiden Teile des berühmten Gebotes sind: „Liebe deinen Nächsten – wie dich selbst.“

Das Kind lernt in unserem Kindergarten seine die Welt als Gottes Schöpfung zu sehen. Es erlebt und versteht Naturzusammenhänge und lernt, Pflanzen, Tiere und Menschen zu schätzen. Es erfährt, dass jedes Kind anders ist, und sieht sich selbst als wertvollen Teil einer bunten Welt.

Wichtige Elemente für diesen Schwerpunkt sind Gebete und Lieder im Gruppenalltag, das gemeinsame Feiern der Feste des Kirchenjahres, die

Woche des Evangelischen Kindergartens, die in der Regel einmal jährlich stattfindet, Besuche in der Kirche und Besuche der Gemeindepastoren in den Gruppen, sowie situationsbezogene religionspädagogische Elternbriefe.

All das geschieht in einer Atmosphäre konfessioneller und interreligiöser Toleranz und Offenheit. Wir erwarten von Eltern nur die Zustimmung dazu, dass das Kind bei uns Leben und Lehre der evangelisch-lutherischen Kirche kennenlernt und miterlebt.

Sprachentwicklung

Das Kind soll in unserem Kindergarten lernen, sich sprachlich mitzuteilen und daran Freude zu haben. Es findet Unterstützung bei der Suche nach seinen sprachlichen Ausdrucksmöglichkeiten und erweitert diese altersentsprechend. Das Kind entwickelt dafür seine sprachlichen Fähigkeiten sowohl durch Hören als auch durch Sprechen weiter. Seine Lautbildung und sein Satzbau werden aufmerksam wahrgenommen und gezielt gefördert. Vielfältige Malangebote und die spielerische Schulvorbereitung im letzten Kindergartenjahr unterstützen das Schriftbild.

Das Kind lernt sowohl im Zweiergespräch als auch in der Gruppe zuzuhören und selbst zu erzählen. Es lernt Gesprächsregeln kennen und übt sich darin, sie zu beachten. Wir achten sorgfältig darauf, welche besonderen Hilfen das Kind für seine Sprachentwicklung braucht und fördern auf diese Weise gegebenenfalls auch die sprachliche Integration. Dafür arbeiten wir regelmäßig mit Fachkräften zusammen und begleiten die Eltern entsprechend. Gezielt ausgewählte Spiele, Lieder, Gedichte oder Geschichten und Gespräche in der Gruppe oder mit dem einzelnen Kind fördern die Sprachentwicklung und geben uns Hinweise auf den jeweiligen Entwicklungsstand des Kindes. Regelmäßige Besuche der ehrenamtlichen „Vorlesepaten“ ergänzen diesen Schwerpunkt.

Bewegung

Jedes Kind findet in unserem Kindergarten viele Anregungen, sich drinnen und draußen zu bewegen. Es wird darin unterstützt, seiner natürlichen Bewegungsfreude zu folgen und seine körperlichen Möglichkeiten zu festigen und weiter zu entwickeln. Das ist für uns ein wesentlicher Teil der Gesundheitserziehung. Zum anderen ist der Körper ein wichtiges Medium, über das das Kind eine gute und sichere Beziehung zu sich selbst und zu seiner Umwelt entwickelt.

Die Kinder finden auf dem großzügigen Außengelände und in den Innenräumen, insbesondere der Eingangshalle, viele Möglichkeiten zur Bewegung. Es ist genügend Platz vorhanden und verschiedenste Spielgeräte regen dazu an, ihn vielfältig zu nutzen. So behält das Kind Freude an der Bewegung und am Ausprobieren. Es entwickelt Körpergefühl und lernt sich einzuschätzen. Bei Wald- und Naturtagen, sowie bei Ausflügen entdecken die Kinder die Bewegungsmöglichkeiten in der Natur und erleben, dass sie selbst ein lebendiger Teil der Natur sind. Das Kind wird in seinen grob- und feinmotorischen Fähigkeiten gezielt gefördert, unter Umständen mit heilpädagogischen Methoden. Wahrnehmungsspiele und Wahrnehmungshilfen, Massagen, unsere Motorikanlage, das Bällebad oder gezielt eingesetzte Körperübungen und Aufgaben helfen dem Kind, eventuelle körperliche Entwicklungseinschränkungen zu überwinden.

Musik

Das Kind soll in unserem Kindergarten Freude am Singen und Tanzen finden, sein Rhythmusgefühl entwickeln, sowie die Musikinstrumente kennenlernen. Die Musik, insbesondere das Singen, ist eine wichtige Voraussetzung für eine gesunde Entwicklung des Kindes. Sie ist die „Sprache der Seele“ und daher eine gute Grundlage für psychische Ausgeglichenheit und Kompetenz im Umgang mit Gefühlen. Sie ist zudem noch vor der Sprachentwicklung grundlegend für wichtige Vernetzungsprozesse im Gehirn und fördert die kognitiven Fähigkeiten des Kindes. Musik, vor allem das Singen, ist elementares Ausdrucksmedium und unterstützt die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes.

Die Musik soll ein fester Bestandteil ihres Lebens werden. Die Kinder erleben, dass Musik Emotionen widerspiegelt und verändern kann. Kinder erleben, dass Musik Freude macht.

3.2 QUERSCHNITTDIMENSIONEN

Eng mit den thematischen Schwerpunkten unserer Arbeit sind die sog. Querschnittsdimensionen der Bildungsleitlinien verbunden. Sie sollen in allen Bereichen unserer Arbeit sicht- und spürbar werden:

- Interkulturelle Orientierung
- Inklusion
- Sozialraumorientierung
- Genderbewusstsein
- Partizipation

Interkulturelle Orientierung

Interkulturelle Orientierung meint: Die kulturellen Erfahrungen und Lebensbedingungen aller Kinder und ihrer Familien ernst zu nehmen. Sie zu achten und in die pädagogische Arbeit mit einzubeziehen. Dies geschieht in unserer Kita durch die Begegnung von Kindern aus unterschiedlichen Ländern, Kulturen und Religionen.

Genderbewusstsein

Ein gestärktes Genderbewusstsein entsteht in der Auseinandersetzung mit (binären und nonbinären) Geschlechterrollen, aber auch durch die Identifikation mit dem eigenen Geschlecht. In unserer Einrichtung wollen wir die Kinder bei ersten Schritten zu einem gestärkten Genderbewusstsein begleiten – etwa in der Reflexion von „typischen“ Mädchen- oder Jungenthemen.

Inklusion

„In unserem Kindergarten ist jede Familie willkommen“ Es ist uns wichtig, dass jedes Kind, ganz unabhängig von der Sprache, Herkunft, Religion oder Beeinträchtigung, dazu gehört. Wir pflegen ein wertschätzendes und herzliches Miteinander, denn nur wenn jedes Kind, zu jeder Zeit, dabei sein kann, dann ist es Inklusion. Denn Inklusion ist ein Menschenrecht.

Die Voraussetzungen und individuellen Fähigkeiten, die jedes Kind mitbringt, werden bei uns mit Anerkennung und Wertschätzung entgegengenommen. Wir lernen miteinander und voneinander und das geht nur gemeinsam.

Sozialraumorientierung

Dies meint: Lebensweltorientierung und das Bewusste Wahrnehmen des Umfeldes (Familien- und Wohnsituation), in der die Kinder aufwachsen. In unserer Arbeit wollen wir uns an dieser lebensweltlichen Realität der Kinder orientieren. Dazu gehören auch Spaziergänge im Ortsteil, Besuche von öffentlichen Institutionen (z.B. Diakonie) und das Kennenlernen der Umgebung, in der die Kinder leben.

Partizipation

„Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen, und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden“ (Schröder 1995, 14).

Das bedeutet für unsere Einrichtung die aktive Beteiligung der Kinder und Eltern an bestimmten Entscheidungsprozessen. Gemäß unserem Erziehungsauftrag, sollen alle Kinder sich zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit entwickeln. Partizipation findet im Alltag in der Einrichtung statt, in dem wir z.B. mit den Kindern gemeinsam Lösungen für Probleme und Herausforderungen finden, sie Gruppenregeln mitbestimmen und formulieren lassen. Die Kinder gestalten den Lebensraum in der Kita gemeinsam. Sie lernen Konflikte der verschiedenen Interessen produktiv zusammen auszuhandeln, Verantwortung für sich und für die Gemeinschaft zu übernehmen.

3.2 UNSER BILD VOM KIND

Die Persönlichkeit des Kindes

In unserer pädagogischen Arbeit steht das Kind im Mittelpunkt. Es erfährt in unserem Kindergarten Geborgenheit, Zuwendung und Liebe. Wir wollen es in seiner Persönlichkeit stärken und es soll lernen, seine eigenen Gefühle und Bedürfnisse anzunehmen und damit umzugehen. Wir pflegen deshalb eine akzeptierende Atmosphäre, in der jedes Kind sich so angenommen fühlen kann, wie es ist.

Das Kind wird in unserem Kindergarten ganzheitlich wahrgenommen und gefördert. Es findet Raum, Zeit und Verständnis, wenn es sich selbst ausprobiert. Das Kind darf authentisch sein und seine Stärken und Schwächen kennenlernen und annehmen. So bildet es Selbstbewusstsein, Selbstsicherheit und Selbstvertrauen und lernt zu sagen: ***Ich bin einmalig!***

Das Kind nimmt in unserem Kindergarten Beziehungen zu anderen Menschen auf und lernt, diese zu gestalten. Es erfährt Vertrauen und findet Bestätigung, wenn es selbst vertraut. Das Kind kann im Zusammenleben mit Kindern und Erwachsenen Rollen ausprobieren und darin sicher werden. So wird es Schritt für Schritt selbstständiger und lernt, Verantwortung zu übernehmen. Das Kind findet in unserem Kindergarten Unterstützung darin, offen und neugierig auf das Leben und auf die Welt zuzugehen. Es lernt, Sachverhalte wahrzunehmen, Probleme zu erkennen und sich damit auseinanderzusetzen, sowie Lösungen zu suchen und zu finden.

Einen hohen Stellenwert hat in unserem Kindergarten das Spiel. Spiel ist eine aus der Neugierde geborene, freiwillige, oftmals spontane und lustvolle Auseinandersetzung mit der Umwelt. Im freien oder angeleiteten Spiel lernt das Kind auf eine Weise, die seinen eigenen Bedürfnissen optimal entgegenkommt. So bleiben Lernen und persönliche Wertschätzung stets eng miteinander verbunden. Diese Ziele verfolgen wir, indem wir situationsorientiert arbeiten. Ziele, Methoden und Angebote orientieren sich an dem Entwicklungsstand, den Interessen und Bedürfnissen der Kinder, wie sie sich in der jeweiligen Situation zeigen.

Erlebnisse und Ereignisse aus der Lebensrealität der Kinder werden aufgegriffen, damit die Kinder weitere Erfahrungen sammeln und in spielerischer Weise ihre Fähigkeiten festigen und ausbauen können. Durch diese Art situationsbezogenen Arbeitens erfährt das Kind, dass es wahrgenommen wird und Einfluss hat auf den Kindergartenalltag.

Soziale Kompetenz

Das Kind entwickelt in unserem Kindergarten seine Beziehungs-, Gemeinschafts- und Gruppenfähigkeit. Es lernt, sich in andere Menschen einzufühlen (Empathiefähigkeit) und sie als eigene Persönlichkeiten wahrzunehmen, zu respektieren und zu akzeptieren. Das Kind nimmt Menschen mit ihren Unterschiedlichkeiten wahr und respektiert sie. Das Kind lernt, wie es andere unterstützen und ihnen helfen kann. Es erfährt das es von anderen Kindern lernt, sich helfen lassen und Unterstützung annehmen kann.

Das Kind lernt in unserem Kindergarten Regeln kennen und diese anzunehmen, aber auch seine Meinung zu äußern. Es erlebt Grenzen und lernt sie zu akzeptieren. Es beginnt, in der Gruppe zu diskutieren und gemeinsam zu entscheiden (kindgemäße Partizipation). Dabei erlebt es, dass verschiedene Meinungen und Sichtweisen nebeneinander stehenbleiben können. Das Kind lernt den Umgang mit Konflikten und Auseinandersetzungen.

Um die sozialen Handlungsmöglichkeiten der Kinder im Gruppengeschehen zu erweitern, helfen die pädagogischen Fachkräfte und reagieren darauf. Grundsätzlich halten wir es für wichtig, dass jedes Kind „seinen“ Gruppenraum, „seine“ Kindergruppe und „seine“ pädagogische Fachkraft hat. Es braucht eine enge, vertrauensvolle Beziehung zu festen Ansprechpartnern und die Sicherheit, die ihm seine Gruppe und sein Gruppenraum bieten. Auch das gemeinsame Essen in der Gruppe hat hier seinen Platz.

Trotzdem arbeiten wir auch gruppenübergreifend. Jedes Kind kann nach Absprache den Kindergarten tag ganz oder teilweise in einer anderen Gruppe verbringen. Auf dem Außengelände und in der Eingangshalle

können die Kinder gemeinsam spielen. Musikangebote, Projekte oder Ausflüge werden häufig von mehreren Gruppen organisiert.

Außerdem differenzieren wir die Räume zum Beispiel zum Vorlesen, für bestimmte Bastel- oder andere Angebote oder zur Schulvorbereitung.

Beteiligungsformen

Wenn ich nur darf wenn ich soll, aber nie kann wenn ich will, dann mag ich auch nicht wenn ich muss. Wenn ich aber darf wenn ich will, dann mag ich auch wenn ich soll, und dann kann ich auch wenn ich muss. Denn schließlich ist es doch so: Die können sollen, müssen auch wollen dürfen.

Heinz Schirp

- Bei Gesprächsrunden und im Gruppenalltag werden Spiel- und thematische Interessen von den Kindern erfragt. Hierbei können sie ihre Wünsche und Ideen zur Planung und Reflexion einbringen.
- Regeln für das Zusammenleben in der Gruppe werden gemeinsam mit den Kindern erarbeitet. Die Einhaltung wird überprüft und bei Bedarf verändert.
- Die Kinder beteiligen sich an lebenspraktischen Aufgaben, wie Tische decken, fegen, „Magischen Teller“ vorbereiten usw.
- Kinder gestalten ein Fest mit, indem sie eigene Ideen zu den Inhalten einbringen.
- Im Freispiel suchen sich die Kinder ihren Spielpartner und bestimmen selbst ihren Spielbereich.
- Die Kinder sind in die Raumgestaltung miteinbezogen und bestimmen mit ihrem Interesse, ob Räume einer Veränderung bedürfen.

3.3 ALTERSGERECHTE ELEMENTARBILDUNG

Über die beschriebenen Schwerpunkte hinaus erfährt das Kind in den vom Kindertagesstättengesetz vorgegebenen sechs thematisch gebundenen Bildungsbereichen durch unseren Kindergarten eine altersgerechte Elementarbildung.

Körper, Gesundheit und Bewegung

Das Kind soll zusätzlich zu den zum Schwerpunkt Bewegung genannten Zielen

- seinen Körper kennenlernen und Verantwortung für ihn übernehmen
- hygienische Grundregeln erlernen und sich durch regelmäßige Routine angewöhnen
- gesunde Ernährung kennenlernen, erleben und verstehen
- verschiedene Nahrungsmittel und deren Entstehung / Herstellung kennenlernen
- die Zubereitung von Essen erleben und
- mit Nahrungsmitteln wertschätzend umgehen lernen
- seine konditionellen, koordinativen, grob-, fein- und graphomotorischen Fertigkeiten und Fähigkeiten ausbauen, erweitern und verfeinern

Zu unserer Umsetzung:

- Regelmäßiges Händewaschen und weitere Körperhygiene sind ein fester Bestandteil des Gruppenalltags und werden eingeübt.
- Regelmäßige Besuche vom Zahnarzt und der Zahnprophylaxehelferin, die gemeinsam mit den Kindern wichtige Grundkenntnisse zur Zahnpflege erarbeitet.
- Bei der gemeinsamen Herstellung und dem gemeinsamen Essen in der Gruppe erfährt das Kind bewusst den Wert von Nahrungsmitteln.
- Die Mitarbeiterinnen sprechen mit den Kindern über die verschiedenen Nahrungsmittel und über die gesundheitlichen Aspekte. Für die Kinder, die sich in der Nachmittagsbetreuung befinden, bieten wir eine „Kaffeezeit“ ein, bei der Obst- und Gemüse gemeinsam vorbereitet und gegessen werden.

- Besuche in nahrungsmittelerzeugenden Betrieben (z.B. Bauernhof) ergänzen und vertiefen die Alltagserfahrungen der Kinder.
- In unserer „Halle“ können die Kinder ihren täglichen persönlichen Bewegungsdrang mit den unterschiedlichsten Materialien zur Psychomotorik ausleben.
- Unser großes Außengelände lädt mit Fußballplatz, Reckstangen, Schaukeln und Niedrigklettergarten zum Bewegen ein.

Sprache, Schrift und Kommunikation

Zu unserem Schwerpunkt Sprache haben wir folgende Ziele:

- Das Kind kann seine Sprache nutzen und erweitern, um seine persönlichen Ziele zu erreichen und mit anderen gut zu leben.
- Das Kind entwickelt Freude am Malen und Zeichnen und entwickelt seine Fähigkeiten darin weiter.
- Das Kind lernt, Stifte zu gebrauchen.
- Das Kind lernt die Bedeutung von Zeichen und Symbolen, es beschäftigt sich mit Schrift und lernt die Systematik der Wortbildung kennen.
- Kinder mit anderer Herkunftssprache erwerben Deutsch als Zielsprache und bauen es aus.
- Das Kind erweitert und verbessert durch Verknüpfung der Sprache mit Musik, Bewegung und rhythmischen Sprechen seine nonverbalen und verbalen Ausdrucksfähigkeiten.

Zu unserer Umsetzung:

- Individuelles Lernen mit allen Sinnen ist im Alltag integriert.
- Die pädagogische Fachkräfte sind jederzeit für das Kind ein begleitendes Sprachvorbild.
- Um ganzheitliche Entwicklung zu fördern, werden in unserem Kindergarten Bewegung und Sprache verknüpft.

Mathematik, Naturwissenschaft und Technik

Das Kind soll in diesem Bildungsbereich

- die Natur wahrnehmen, kennen und wertschätzen lernen
- Jahreszeiten, Tiere und Pflanzen erkennen und benennen
- sich in der Natur angemessen verhalten
- lernen, Verantwortung für den Schutz der Umwelt zu übernehmen
- einfache, alltagsnahe technische Zusammenhänge (z.B. Herstellung von Nahrungsmitteln, Elektrizität, Licht und Schatten) erleben und verstehen
- Interesse für Zahlen entwickeln und mit Zahlen und kleinen Mengen umgehen lernen

Zu unserer Umsetzung:

- Spielerisches Zählen und Rechnen im Gruppenalltag und Projekte zu diesem Bereich, häufig ergänzt durch Ausflüge in Natur und Betriebe, sorgen für vielfältige Anregungen.
- Den Kindern stehen in unserem Kindergarten zahlreiche Materialien zur Verfügung wie Konstruktionsspielzeug zum Bauen, Material für naturwissenschaftliche Experimente, Naturmaterialien, thematische Bilderbücher und Medien.

Kultur, Gesellschaft und Politik

Das Kind soll zusätzlich zu den im Abschnitt „Soziale Kompetenz“ genannten Zielen

- übliche Umgangsformen (z.B. Begrüßen/Verabschieden, Tischsitten) kennenlernen und einüben
- Uhr und Kalender verstehen und damit umgehen lernen
- Feste des eigenen Kulturkreises feiern und verstehen
- wichtige Verkehrsregeln kennen und sich im Verkehr altersentsprechend verhalten können
- verschiedene gesellschaftliche Bereiche und Institutionen kennenlernen (z.B. Feuerwehr, Polizei)

- Sitten und Gebräuche anderer Kulturen kennen- und wertschätzen lernen
- Zivilcourage entwickeln und demokratischen Umgang einüben

Zu unserer Umsetzung:

- Vorbildverhalten der Mitarbeiter/innen
- Rituale im Kindergartenalltag
- Austausch über häusliches Leben und Gewohnheiten der Kinder gehören ebenso dazu wie gemeinsames Essen und Feiern, thematische Bilderbücher, Lieder und Spiele.
- Bewusster Umgang mit Uhr und Kalender, Übungen zum Verhalten im Verkehr und Besuche bei gesellschaftlichen Institutionen.#

Ethik, Religion und Philosophie

Das Kind soll zusätzlich zu den zum Schwerpunkt Religionspädagogik (s.o.) und im Abschnitt „Soziale Kompetenz“ genannten Zielen

- um den bedingungslosen Wert des Einzelnen und die individuelle Unterschiedlichkeit von Menschen wissen und sie achten können
- wahrnehmen und akzeptieren, dass es Menschen verschiedenen Glaubens und Aussehen gibt
- neugierig auf das Leben zugehen und sein Verständnis durch ständiges Fragen vertiefen
- Sinnfragen stellen, sich damit beschäftigen und altersangemessene Antwortversuche unternehmen
- mit dem Tod umgehen lernen, mit offenen bzw. nicht beantworteten Fragen leben lernen

Zu unserer Umsetzung:

- Wir begegnen den Kindern liebevoll und wertschätzend.
- Durch eine positive Grundhaltung kann sich das Kind in einer vertrauensvollen Umgebung von Beginn an wohl fühlen.
- Durch die Begegnung mit anderen, erfährt das Kind die Einzigkeit des Einzelnen und lernt mit der Vielfalt achtsam umzugehen.
- Die Kinder lernen Verantwortung zu übernehmen und Konflikte selbstständig zu bewältigen.

- Die Kinder erleben im Miteinander und durch die Einbeziehung der Eltern die Vielfalt der Kulturen von Menschen, die unsere Einrichtung besuchen.
- Rituale ermöglichen den Kindern einen ersten Zugang zu unserer christlichen Weltanschauung.
- Religiöse Feste und Feiern begleiten uns durch das Kindergartenjahr.
- Die Geschichten der Bibel sind in unseren Alltag integriert. Durch erzählen, Rollenspiele oder Lieder lernen die Kinder diese ganzheitlich kennen.
- Durch Erfahrungen, Angebote und das Spiel im Außengelände, im Wald, in der Natur lernen die Kinder verantwortungsbewusst in ihrer Welt zu leben.
- Gruppenübergreifende Religionspädagogik wird von unseren Pädagogen mit der Zusatzqualifikation TRG (**T**heologisch **R**eligionspädagogische **G**rundqualifizierung) und TRA (**T**heologisch **R**eligionspädagogische **A**ufbauqualifizierung)

Musisch-ästhetische Bildung und Medien

Das Kind soll zusätzlich zu den zum Schwerpunkt Musik genannten Zielen

- seine Kreativität entdecken und ausdrücken
- Freude am Malen finden und seine gestalterischen Ausdrucksmöglichkeiten entwickeln
- handwerkliche Gestaltungstechniken kennenlernen und ausprobieren;
- Werkzeuge kennenlernen und den Umgang damit einüben
- darstellendes Spiel kennenlernen und ausprobieren, zum Beispiel in Rollenspielen oder kleinen Theateraufführungen
- sich mit Erwachsenen und anderen Kindern über sein Medienverhalten (z.B. Fernsehen, Computernutzung) austauschen können.

Zu unserer Umsetzung:

- Mit vielfältigen Bastel-/Gestaltungsangeboten, Singkreisen, Spiel mit Klängen und Instrumenten, Bewegungsspielen und Tänzen sowie kleinen Theateraufführungen fördern wir die Freude an der Musik und dem gestalterischen Ausdruck.

- Frei zugängliche und im Alltag integrierte Materialien, bieten der Phantasie der Kinder viele Entfaltungsmöglichkeiten

3.4 DIE EINGEWÖHNUNG

In unserer Kindertageseinrichtung bekommen neue Kinder eine besondere Zeit der Eingewöhnung. Hierfür findet im Vorwege ein Kennenlerngespräch zwischen Pädagogen und Eltern statt, indem auf Fragen, Wünsche und Bedürfnisse eingegangen wird. Besonders das Kind und seine Persönlichkeit stehen hier im Fokus.

U3-Bereich (Krippe)

Im U3-Bereich beginnen wir mit einer behutsamen Eingewöhnungsphase, welche dem Berliner Modell angeglichen ist. In kleinen Schritten wird die Trennung zwischen Eltern und Kindern vorbereitet. Denn eine behutsame Eingewöhnung hat weitreichende Folgen auf die gesunde Entwicklung des Kindes.

Die Länge der Eingewöhnung variiert, orientiert sich aber stets an den individuellen Bedürfnissen des Kindes. Diese Art der Eingewöhnung soll dem Kind ermöglichen, zur jeweiligen Fachkraft eine möglichst gute Beziehung aufzubauen und zusammen mit Mutter oder Vater, Vertrauen in dem neuen Lebensraum zu fassen.

Elementarbereich

Im Elementarbereich gestalten wir die Eingewöhnungsphase ganz individuell. Je nach Vorerfahrungen der Kinder, sowie ihren Bedürfnissen, ebenso wie in vertrauensvoller und verlässlicher Absprache mit den Eltern.

Einblicke gewinnen

Auch für die Eltern ist die Zeit der Eingewöhnung eine wichtige Zeit, in der sie Einblicke in die Arbeitsweise der Einrichtung gewinnen. Sie erleben unmittelbar den Umgang der Erzieherinnen mit dem Kind. Fragen können beantwortet werden und auch bei den Eltern können mögliche Unsicherheiten abgebaut und Vertrauen aufgebaut werden. Eine gute, gelungene Eingewöhnungszeit ist die Grundlage für eine gute Erziehungspartnerschaft mit den Eltern.

3.5 ENTWICKLUNGSGESPRÄCHE

In regelmäßigen Abständen führen wir mit Eltern, deren Kinder den Regelbereich besuchen, Entwicklungsgespräche durch. Hierfür verwenden wir neugestalteten Reflexionbögen „Mit Gott ankommen“, „Mit Gott wachsen“ und „Mit Gott in die weite Welt“.

Diese finden Sie im Anhang unserer Konzeption

4. RAHMENBEDINGUNGEN

In Anlehnung an die Gesetze des SGB VIII, insbesondere § 8 a, XII des Kindertagesstättengesetzes, des Bundeskinderschutzesgesetzes sowie die Bildungsleitlinien des Landes Schleswig-Holsteins, sind unser **Religionsbezogenes Leitbild** und die **Kindertagesstättenordnung der Ev.-Luth. Kirchengemeinde Malente** und die **Gebührenordnung** als Grundlagen unserer Arbeit anzusehen.

Unsere Einrichtung ist im Bedarfs- und Bestandsplan des überörtlichen Trägers berücksichtigt und bezieht daher Zuschüsse auf Landes- und Kommunalebene. Die Beiträge setzen sich aus kommunalen Zuschüssen, Elternbeiträgen und Kirchengemeindezuschüssen zusammen.

4.1 GESETZLICHE GRUNDLAGEN

Wir haben den Auftrag, „unsere“ Kinder in der Einrichtung in ihrer Entwicklung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftlichen Persönlichkeit zu unterstützen und das leibliche, seelische und geistige Wohl des Kindes zu fördern. Dieses wollen wir mit Gottes Hilfe erreichen.

Beeinträchtigungen und Benachteiligungen eines Kindes sollen durch gemeinsame Erziehung aller Kinder und durch individuelle Hilfen ausgeglichen oder verringert werden (Inklusion / Integration). Die gemeinsame Erziehung in alters- und geschlechtsgemischten Gruppen soll auch erreichen, dass alle Kinder sich in ihren unterschiedlichen Befähigungen anerkennen, emotional positive Beziehungen aufbauen und sich gegenseitig unterstützen.

Den gesetzlichen Rahmen bildet das KitaG Schleswig-Holstein.

4.2 UMSETZUNG DES BUNDEKINDERSCHUTZGESETZES IN UNSERER KITA

Die Umsetzung unseres Schutzauftrag gem. § 8a SGB VIII² geschieht in unserer Kita in Zusammenarbeit mit dem Kreis Ostholstein – Bereiche Jugendamt und soziale Hilfen in Form eines Kooperationsvertrages.

Das Kind soll in unserem Kindergarten sicher sein. Die Sicherheitsbeauftragten achten daher darauf, dass alle Bauten, Einrichtungsgegenstände und Spielgeräte in einwandfreiem Zustand sind. Regelmäßige Baubegehungen und technische Überprüfungen der Außenspielgeräte sorgen dafür, dass offensichtliche Gefahrenquellen umgehend beseitigt werden.

Auch über die technische Sicherheit hinaus soll das Kindeswohl in unserer Einrichtung in jeder Hinsicht gewährleistet sein. Das von unserem Kindergartenteam erarbeitete Kinderschutz-Kapitel im Qualitätshandbuch wird vom Fachverband der Evangelischen Kindertagesstätten in Schleswig-Holstein (VEK) überregional als vorbildliches Muster angeboten. Darin sind besondere Maßnahmen festgehalten und dem neuesten Stand angepasst:

- Die Beauftragte für Kinderschutz achtet zusammen mit der Kindergartenleitung und dem Träger darauf, dass gesetzliche Bestimmungen eingehalten werden und Gewohnheiten und Abläufe dem jeweils aktuellen Stand dem Kinderschutz entsprechen. Sie sorgt dafür, dass mögliche Gefährdungen für das Kindeswohl, die von Mitarbeitenden oder Dritten ausgehen können, frühzeitig erkannt und abgewendet werden.
- Das Kind soll nicht allein oder durch unbefugte Personen aus der Obhut des Kindergartens gelangen können. Klare Verhaltensregeln, auch für bringende und abholende Erwachsene, und technische Maßnahmen an den Zugängen gewährleisten ein möglichst hohes Maß an Sicherheit.

² siehe unseren Qualitätsstandard „Kinderschutz“ im Qualitätsmanagement Handbuch

- Das Kind soll in unserem Kindergarten Hilfe finden, wenn sein Wohl außerhalb der Einrichtung gefährdet ist. Wir nehmen daher unsere gesetzliche Mitverantwortung sehr ernst und haben durch Vereinbarungen mit dem Jugendamt des Kreises Ostholstein sichergestellt, dass mit Anhaltspunkten für Kindeswohlgefährdungen professionell umgegangen wird.
- Das Kind soll auch innerhalb unserer Einrichtung keiner Form von Gewalt ausgesetzt sein. Wir überprüfen daher bei jeder Neueinstellung und regelmäßig alle fünf Jahre anhand eines aktuellen erweiterten Führungszeugnisses, dass keine auffällig gewordenen Personen von uns beschäftigt werden. Das gilt auch für nichtpädagogisches Personal und für Ehrenamtliche. Im Verdachtsfall handelt der Träger von der EKD herausgegebenen „Hinweisen für den Umgang mit Fällen von Pädophilie, sexuellem Missbrauch Minderjähriger und Kinderpornographie bei Mitarbeiter/innen der evangelischen Kirche“.
- Das Kind hat die Möglichkeit, sich mit Anliegen und Beschwerden an jede erwachsene Person, die in unserem Kindergarten beschäftigt wird, zu wenden. Wir nehmen die Beschwerden bewusst wahr und nehmen sie an. Gemeinsam mit dem Kind suchen wir nach einer Lösung.

4.3 KONKRETES VORGEHEN BEI EINEM BESCHWERDEFALL UND/ODER EINER BEOBACHTUNG

Unser Prozessverlauf für die Umsetzung des § 8a SGB VIII sieht wie folgt aus:

1. Wenn pädagogischen Mitarbeiter:innen des Kindergartens Pusteblume Tatsachen bekannt werden, die möglicherweise auf eine Kindeswohlgefährdung hindeuten könnten, so haben sie
*Den bzw. die Gruppenleiter:in der Gruppe,
in der das betreffende Kind betreut wird
und die Kindergartenleitung zu informieren.*
2. Informationen gemäß Nr. 1 werden von der Kindergartenleitung schriftlich dokumentiert und verwahrt. Die Aufbewahrungsfrist endet drei Jahre, nachdem das Kind zum letzten Mal im Kindergarten Pusteblume betreut wurde. Danach sind entsprechende Unterlagen nach den Datenschutzbestimmungen zu vernichten.
3. Wird die Kindergartenleitung gemäß Nr. 1 informiert, so berät sie die Situation mit den pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Gruppe, in der das betreffende Kind betreut wird. Dabei geht es vorrangig darum, ob die bekannt gewordenen Tatsachen möglicherweise als „gewichtige Anhaltspunkte“ für eine Kindeswohlgefährdung zu werten sein könnten. Im Zweifel entscheidet die Kindergartenleitung. Zeitpunkt, Teilnehmer:innen, Anlass und Ergebnis dieses Gesprächs werden entsprechend Nr. 2 schriftlich festgehalten.
4. Führt das Gespräch gemäß Nr. 3 zu dem Ergebnis, dass eventuell „gewichtige Anhaltspunkte“ für eine Kindeswohlgefährdung vorliegen, so ist unverzüglich der/die zuständige Trägervertreter:in zu informieren. Gemeinsam beraten Gruppenfachkräfte, Kindergartenleitung und Trägervertreter:in darüber, ob gemäß § 8a II SGB VIII eine weitere Fachkraft zur Gefährdungsabschätzung hinzuzuziehen ist und ob möglicherweise die Anhaltspunkte so gewichtig sind, dass umgehend das Jugendamt informiert werden muss. Im Zweifel entscheidet die Kindergartenleitung.

Zeitpunkt, Teilnehmer:innen und Ergebnis dieses Gesprächs werden entsprechend Nr. 2 schriftlich festgehalten.

5. Falls dadurch nicht der wirksame Schutz des Kindes gefährdet wird, beraten Gruppenfachkräfte und Kindergartenleitung die Situation mit den Sorgeberechtigten. Sie teilen den Sorgeberechtigten ihre Einschätzung der Situation mit und wirken ggf. auf geeignete Hilfen hin. Die Sorgeberechtigten sind in diesem Gespräch auf den Schutzauftrag des Kindergartens gemäß § 8a II SGB VIII ausdrücklich hinzuweisen. *Zeitpunkt, Teilnehmer:innen und Ergebnis dieses Gesprächs werden entsprechend Nr. 2 schriftlich festgehalten.*

6. Wenn geeignete Hilfen nicht angenommen werden oder das Kindeswohl nicht ausreichend sicherstellen können, informiert die Kindergartenleitung das Jugendamt. Falls dadurch nicht der wirksame Schutz des Kindes gefährdet wird, werden die Sorgeberechtigten darüber vorher unterrichtet. Wird gegen den Willen der Sorgeberechtigten oder ohne deren Wissen das Jugendamt eingeschaltet, ist vorher die zuständige Trägervertreter:in zu informieren.

7. Die Kindergartenleitung entscheidet darüber, ob, wann und inwieweit die übrigen Mitglieder des Kindergartenteams und ggf. die Elternschaft der betroffenen Gruppe oder des gesamten Kindergartens informiert werden. Erklärungen gegenüber Presse und Öffentlichkeit obliegen der zuständigen Trägervertreter:in. Sie können an die Kindergartenleitung delegiert werden.

8. Bei unmittelbarer Gefahr im Verzug sind unabhängig vom festgelegten Verfahrensablauf die geeigneten Maßnahmen zu treffen.

Skizze: Unser Beschwerdeprozess

Eingang einer Beschwerde/ Beobachtung
(mit schriftlicher Dokumentation)

Kindergartenleitung und ggf. zuständige Gruppenleitung informieren

Gespräch: Ist das Kindeswohl evtl. gefährdet?
Gruppenteam und Kindergartenleitung

Falls ja

Trägerin informieren

Gespräch: Fachkraft hinzuziehen? Jugendamt informieren?
Gruppenteam, Kindergartenleitung und Träger

Gespräch mit Eltern (wenn nicht kontraproduktiv)
Situationseinschätzung mitteilen
auf Hilfe hinwirken
auf Schutzauftrag hinweisen
Gruppenteam und Kindergartenleitung

wenn nötig

Kindergartenleitung informiert Jugendamt
ggf. Trägerin informieren

Mitarbeiter:innen, Eltern, Behörden, Presse und Öffentlichkeit werden ausschließlich durch Kindergartenleitung und Träger informiert!

4.4 QUALITÄTSENTWICKLUNG

In unserem gesamten Qualitätsmanagementbereich arbeiten wir seit 2008 nach dem Qualitätsmanagementsystem des Dachverbandes „Verband evangelischer Kindertageseinrichtungen in Schleswig-Holstein e.V.“ (VEK).

Damit das so bleibt, achten wir auf Qualität in der pädagogischen Arbeit, in der Ausstattung und in den Rahmenbedingungen der Einrichtung.

Um unseren Qualitätsanspruch zu erfüllen, stellen wir sicher, dass ...

- die Arbeit des Kindergartens optimal erfüllt wird (die Anforderungen von Kindern, Eltern, Gesetzgeber und Träger)
- die Mitarbeitenden für ihre Arbeit die notwendigen Ressourcen, Fortbildungen und Hilfen erhalten
- diese Konzeption ständig überprüft und weiterentwickelt wird
- die Qualität für die Elternschaft und für die Öffentlichkeit transparent ist
- regelmäßige Umfragen die an Eltern gegeben werden sicher stellen, dass unsere Arbeit überprüft wird und wir sie weiterentwickeln können

Mit der Sicherung und Weiterentwicklung unserer Qualitätsstandarts ist eine Mitarbeiterin aus unserem Team gesondert beauftragt. Die Grundlage bilden jedoch gute Kontakte zu Eltern bei „Tür-und-Angel-Gesprächen“, Elterngesprächen oder Elternabenden, die wöchentliche Teambesprechung, jährliche Teamfortbildungen und regelmäßige Mitarbeitergespräche durch die Kindergartenleitung stellen die nötige Reflexion der Arbeit sicher.

Inhalte der Dienst- und Kleinteambesprechungen

- Besprechung und Planung pädagogischer Projekte und aktueller Themen
- Austausch und Besprechung pädagogischer Inhalte
- Reflexion, Evaluation
- Qualitätsmanagement
- Weitergabe der Inhalte von Fortbildungen
- Organisatorisches

Ein Fortbildungsplan, den Kindergartenleitung und Träger gemeinsam erarbeiten, sorgt dafür, dass die Mitarbeitenden ihre Interessen und Fähigkeiten ausbauen können und so zur ständigen Weiterentwicklung des Kindergartens beitragen.

Dokumentationen sollen unsere Arbeit nachvollziehbar gestalten und Möglichkeiten der Veränderung geben. Ein regelmäßiger Austausch im Kollegium, mit dem Träger, mit unseren Fachberaterinnen, mit den Eltern, mit den externen Therapeuten/innen und anderen Personenkreisen unterschiedlichster Einrichtungen soll hierbei den Prozess der Qualitätsentwicklung unterstützen und der Überprüfung dienen.

BESCHWERDEMANAGEMENT

In unserer Einrichtung Ev.-Luth. Kindergarten Pustebume ist es uns sehr wichtig einen intensiven Austausch mit den Eltern zu pflegen. In regelmäßigen Elterngesprächen haben die Eltern die Möglichkeit Anregungen, Kritik, Lob zu äußern. Zudem haben alle Mitarbeiterinnen ein offenes Ohr für die Anliegen der Eltern und Kinder und können diesen bei Problemen helfen oder gegebenenfalls an die Kindergartenleitung verweisen.

Eine Beschwerde kann persönlich, per E-Mail oder über die Elternvertreter erfolgen. So können die Leitung und ihr Team sich gezielt mit der Unzufriedenheit auseinandersetzen und überlegen, was getan werden kann, um ein Problem der Eltern / des Elternteils zu lösen. So wird zeitnah reagiert und in einem gemeinsamen Gespräch eine Lösung zur Zufriedenheit gesucht.

Es ist die Aufgabe der Leitung der Einrichtung über die Zufriedenheit bzw. Unzufriedenheit einen Überblick zu bewahren, um im Rahmen des Qualitätsmanagements eine ständige Optimierung gewährleisten zu können.

Das Vorgehen für Beschwerden, die das Kindeswohl betreffen, ist im Konzeptionsabschnitt 4.3 geregelt.

ANHANG

EIN MÖGLICHER TAGESABLAUF

Krippenbereich

07.00 bis 08.30 Uhr	Bringezeit / offene Lernphase
09.00 bis 09.15 Uhr	Morgenkreis
09.15 bis 09.45 Uhr	Gemeinsames Frühstück
09.45 bis 10.30 Uhr	Offene Lernphase/ Wickelzeit/ Schlafenszeit
10.30 bis 12.30 Uhr	Angeleitete Lernphase oder/ und Aufenthalt im Freien
12.00 bis 12.30 Uhr	Abholzeit

Verlängerte Zeiten/ Nachmittagsgruppen:

12.30 bis 13.00 Uhr	Mittagessen
13.00 bis 15.00 Uhr	Abholzeit/ Wickelzeit/ Aufenthalt im Freien/ Bewegungsangebote

Elementarbereich

07.00 bis 08.30 Uhr	Bringezeit / freies Spiel
08.30 bis 09.30 Uhr	offene Lernphase
09.30 bis 10.15 Uhr	gemeinsames Frühstück, anschließendes Zähneputzen
10.15 bis 11.00 Uhr	diverse Angebote, wie: Psychomotorisches Turnen, themenorientierte und religionspädagogische Projekte, musikalische Frühförderung, Kinderkonferenzen, Spaziergänge in Ort/ Wald/ Wildgehege/ Kurpark, Besuche bei Institutionen, Geburtstage, backen, kochen...
11.00 bis 12.30 Uhr	in der Regel Aufenthalt auf dem Außengelände

12.00 bis 12.30 Uhr	Abholphase
---------------------	------------

Verlängerte Zeiten/ Nachmittagsgruppen:

12.30 bis 13.30 Uhr	Mittagessen
12.30 bis 13.30 Uhr	für einige Kinder Schlafenszeit
13.30 bis 15.00 Uhr	offene Lernphase, diverse Angebote zum Teil gruppenübergreifend
15.00 bis 15.30 Uhr	„Kaffeezeit“
15.30 bis 16.30 Uhr	freies Spiel / Abholphase

REGELMÄßIGE TERMINE:

- Bewegung an unserer Motorikanlage in der Eingangshalle
- Wald- oder Naturtage
- Monatliche Besuche von den Pastoren
- Frühfördermaßnahmen mit (externen) Fachkräften

Sofern die Rahmenbedingungen gegeben sind, werden Ausflüge in die nähere Umgebung (Wald, Spielplatz, Kurpark) geplant. Des Weiteren besuchen wir projektbezogen andere Institutionen, wie Bücherbus, Wochenmarkt, Feuerwehr, Polizei. Größere Ausflüge, wie Zugfahrt oder Bootsfahrt werden rechtzeitig, evtl. mit Elternhilfe geplant und bekannt gegeben.

Mit Gott groß werden

Name/ Geburtsdatum des Kindes: _____

Alle KiTas haben den gesetzlichen Auftrag², das Kind in der Entwicklung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu unterstützen und das leibliche, seelische und geistige Wohl des Kindes zu fördern.

Mit der positiven Sicht schauen wir als evangelische Kindertagesstätte auf den jeweiligen Entwicklungsstand des Kindes, an dem sich die Förderung der individuellen Selbst-, Sozial- und Lernkompetenzen orientiert. Hierbei hat lt. Bildungsleitlinien des Landes Schleswig-Holstein der Bereich der selbstbestimmten Zeit in Zusammenhang mit der altersentsprechenden Mitbestimmung/ Beteiligung des Kindes (Partizipation) eine besondere Bedeutung.

Um Eltern/ familiäre Bezugspersonen als ExpertInnen ihres Kindes mit einzubinden, kann (wenn von den Bezugspersonen gewünscht) dieser Bogen ebenfalls aus Sicht der Familie ausgefüllt werden.

Sozial- emotionale Kompetenzen	Beobachtet	Teilweise beobachtet	Möglichkeiten für Kurznotizen
Kontaktbereitschaft			
Lässt sich helfen/ beruhigen			
„Lust“ an Gemeinschaftsaufgaben			
„kennt“ Gemeinschaftsregeln ³			
Interesse/ Neugier			
Standhalten bei Herausforderungen			

Persönliche Ressource/ Fähigkeit:

Selbstkompetenz	Beobachtet	Teilweise beobachtet	Möglichkeiten für Kurznotizen
Selbstbewusstsein			
Selbsteinschätzung			

Persönliche Ressource/ Fähigkeit:

2. KiTaG §4

3. Gemeinschaftsregeln* = Jährliches Evaluieren auf Grund veränderter Lebenswelten und Gruppendynamiken



Motorik	Beobachtet	Teilweise beobachtet	Möglichkeiten für Kurznotizen
Aktivität			
Gezielte Körperspannung			
Gleichgewichtssinn			
Augen-Hand-Koordination			
Augen-Fuß-Koordination			

Persönliche Ressource/ Fähigkeit:

Kommunikation (verbal und nonverbal)	Beobachtet	Teilweise beobachtet	Möglichkeiten für Kurznotizen
„Sprachfreude“			
„Freude“ an Gesang			
Laute			
Worte			

Erstsprache ist:

Familie spricht zu Hause:

Persönliche Ressource/ Fähigkeit:

Kognitiver Bereich	Beobachtet	Teilweise beobachtet	Möglichkeiten für Kurznotizen
„Experimentierfreude“			
Konzentrationsfähigkeit			
Anstrengungsbereitschaft			
Aufgabenverständnis			
Regelverständnis			
Merkfähigkeit			
Kreativität/Phantasie			
Interesse an Büchern			

Persönliche Ressource/ Fähigkeit:





Lebenspraktischer Bereich	Beobachtet	Teilweise beobachtet	Möglichkeiten für Kurznotizen
An-/ Ausziehen			
Toilettengang			
Selbständiges Essen			

Persönliche Ressource/ Fähigkeit:

Positives Setting aus der „(Beob)achtungsbox“/ kleines Alltagserlebnis im Zusammenhang mit den/r Ressource/n:

Zielorientierter Umgang/ Nutzung der Ressource für Potentialentfaltung (z.B. Veränderungen in der Raumgestaltung? Bei päd. Angeboten? Bei päd. Verhalten?):

Beobachtungszeitraum:

BeobachterInnen (evtl.2 Farben):

Blanko Kopie an Bezugsperson zur Vorbereitung ausgehändigt am:

Auf Wunsch Gespräch mit Bezugsperson am:

Kopie von FK ausgefülltem Bogen an Bezugsperson ausgehändigt am:



Mit Gott in die weite Welt

Um unseren Auftrag¹, einen gleitenden und gelingenden Übergang zwischen KiTa und Schule zu gewährleisten, schauen wir im letzten KiTa-Jahr auf den neuen Lebensabschnitt Schule und den damit verbundenen Herausforderungen für das Kind und seine Bezugspersonen.

Ein Ziel ist es unter anderem, das Kind mit seinen Bezugspersonen vorausschauend und nachhaltig auf den Systemwechsel KiTa (du darfst/kannst) zur Schule (du musst/sollst) vorzubereiten und den Übergang ressourcenorientiert und Mutmachend zu begleiten.

Damit das Kind in diesem neuen Gefüge seinen anerkannten Platz findet und sich wohl fühlt, sehen wir Irritationen als Chance und als Grundlage für eine Identitätsänderung mit persönlicher Potentialentfaltung: „Nun bin ich ein Schulkind“².

Um Erziehungsberechtigte/ Bezugspersonen als ExpertInnen ihres Kindes in diesem besonderen Abschnitt mit einzubinden, kann (wenn von den Bezugspersonen gewünscht) dieser Bogen ebenfalls aus Sicht der Familie ausgefüllt werden.

Name des Kindes: _____ Geburtsdatum: _____

Grundstimmung des Kindes: _____

Sozial-emotionale Kompetenzen	Beobachtet	Teilweise beobachtet	Möglichkeiten für Kurznotizen
Freundschaftliche Beziehungen			
Bedürfnisse zurückstellen (z.B. „Zeit/ Aufmerksamkeit teilen“)			
Ordnet Situationen u. Ereignissen typische Gefühle zu (z.B. Mitgefühl)			
Beschäftigt sich mit dem Übergang zur Schule			
Hilfsbereitschaft			
Gruppenregelverständnis ³			
Kennt den Unterschied von fremden und eigenen Gegenständen			
Aufgabenorientiert u. motiviert („Lust und Frust“)			
Kenntnisse über seine Lebenswelt („Ich wohne ..., Oma lebt in ...“)			

Persönliche Ressource/ Fähigkeiten:

- gem. KiTaG §5, Abs.6
- aus „Den Übergang gestalten“-Leitfaden zur Zusammenarbeit zwischen KiTa und Schule; Hrsg. SH Ministerium für Soziales, Gesundheit, Wissenschaft und Gleichstellung
- Gemeinschaftsregeln* = Jährliches Evaluieren auf Grund veränderter Lebenswelten und Gruppendynamiken



Selbstkompetenz	Beobachtet	Teilweise beobachtet	Möglichkeiten für Kurznotizen
Selbstbewusstsein („ich kann das ...“)			
Selbstwertgefühl („ich bin wertvoll...“)			
Selbsteinschätzung (z.B. Verantwortung, Gefahreinschätzung...)			
Entwickelt eigene Lösungsstrategien			

Persönliche Ressource/ Fähigkeiten:

Motorik/ Wahrnehmung	Beobachtet	Teilweise beobachtet	Möglichkeiten für Kurznotizen
Bewegungsfreude			
Standhalten bei Herausforderungen			
Gleichgewicht halten			
Eigenen Körper wahrnehmen (z.B. „ich bin satt, ich bin müde“)			
- Körperteile benennen			
Bewusstheit für kulturelle, gesellschaftliche, geschlechterspezifische Unterschiede (Genderbewusstheit)			
fangen/werfen			
rückwärts gehen			
Umgang mit Stift, Zange, Schere			
Augen-Fuß-Koordination			
Augen-Hand-Koordination			

Persönliche Ressource/ Fähigkeiten:



Kommunikation (verbal und nonverbal)	Beobachtet	Teilweise beobachtet	Möglichkeiten für Kurznotizen
Erkennt versch. Symbole (z.B. Verkehrsschilder)			
Phonologische Bewusstheit (Silben, Reime erkennen, Richtungshören....)			
Stimmenregulation (laut und leise)			
Wortschatz			
Ausdruck (z.B. Begriffe zuordnen)			
Grammatik (z.B. Vergangenheitsform)			
In Dialog treten			
Zuhören			
Erzählungen/ Geschichte wiedergeben			
Vor einer Gruppe sprechen			
Bedürfnisse äußern			

Erstsprache ist:

Familie spricht zu Hause:

Persönliche Ressource/ Fähigkeiten:

Lebenspraktischer Bereich	Beobachtet	Teilweise beobachtet	Möglichkeiten für Kurznotizen
Selbständig: An-/Ausziehen			
Körpergefühl (z.B. Hände sind schmutzig/sauber)			
Selbständig: Toilettengang			
Selbständig: Essen			
Geschlechtsbewusstsein („Interesse am anderen und gleichen Geschlecht“)			

Persönliche Ressource/ Fähigkeiten:



Lernkompetenz (Kognitiver Bereich)	Beobachtet	Teilweise beobachtet	Möglichkeiten für Kurznotizen
Lernerfahrung durch <ul style="list-style-type: none"> • Nachahmen • Eigeninitiative • Motivation durch Kinder • Motivation durch Erwachsene 			
Experimentierfreude			
Kreativität/ Phantasie			
Interesse			
Anstrengungsbereitschaft			
Konzentrationsfähigkeit			
Merkfähigkeit			
Eigene Lösungsstrategien			
Aufgabenverständnis			
Standhalten bei Herausforderungen			
Kausalzusammenhänge (wenn...dann...)			
Grundfarben			
Mischfarben			
Grundformen			
Techn. / mathematisches Verständnis Mengen begreifen: <ul style="list-style-type: none"> • Bis 5 „erfassen“ • Bis 10 „erfassen“ 			
Unterschiede „erfassen“: <ul style="list-style-type: none"> • klein – groß • schwer – leicht • mehr – weniger 			

Persönliche Ressource/ Fähigkeiten:





Weitere Dokumentationen:

- „Das kann ich gut und das möchte ich noch bis zur Schule lernen“
 - Der Lernstern zeigt, wie Ihr Kind sein eigenes Können sieht
- Eine kurze Lerngeschichte über Ihr Kind aus Sicht der pädagogischen Fachkräfte
- Fotos
- Selbstgestaltetes

**Zielorientierter Umgang/ Nutzung der Ressource zur Potentialentfaltung in beiden Lebenswelten
(Ideen zur Raumgestaltung/ für päd. Angebote/für päd. Verhalten):**

Beobachtungszeitraum:

BeobachterInnen (evtl. 2 Farben):

Blanko Kopie an Bezugsperson zur Vorbereitung ausgehändigt am:

Auf Wunsch Gespräch mit Bezugsperson am:

Kopie von FK ausgefülltem Bogen an Bezugsperson ausgehändigt am:

**Den Bezugspersonen ist bekannt, dass dieser Bogen als Grundlage
in der Zusammenarbeit mit der Grundschule dient.**



GLOSSAR/ SACHVERZEICHNIS

EKD: Evangelische Kirche in Deutschland

SGB: Sozialgesetzbuch

Inklusion: Als **soziologischer Begriff** beschreibt das Konzept der Inklusion eine Gesellschaft, in der jeder Mensch akzeptiert wird und gleichberechtigt und selbstbestimmt an dieser teilhaben kann – unabhängig von Geschlecht, Alter oder Herkunft, von Religionszugehörigkeit oder Bildung, von eventuellen Behinderungen oder sonstigen individuellen Merkmalen.

Situative Ansatz: Der situative Ansatz bzw. die situative Arbeit orientiert sich am aktuellen Geschehen. Die Fachkraft registriert eine Situation, welche beim Kind eine Emotion hervorruft und reagiert spontan auf dessen Interesse.

Evaluation: Systematischen Einsatz von Methoden, die dazu dienen, die Erreichung eines vorab festgelegten Ziels nach deren Durchführung zu überprüfen.

Sensomotorisch: Senso kommt von Sensorik, also Wahrnehmung. Unterschieden werden kann zwischen dem, was außerhalb des eigenen Körpers geschieht (z. B. was man sieht) und was sich innerhalb des Körpers abspielt (z.B. wie beim Achterbahn fahren oder beim Liegen im Dunkeln)
Motorik – Bewegungstechnik

Graphomotorisch: Bewegungen, die die Kinder zum Schreiben benötigen

Psychomotorik: Gesamtheit des durch psychische Vorgänge beeinflussten körperlichen und seelischen Ausdrucksverhalten

Ich-Ordner: In dieser Mappe werden die Lernschritte der Kinder

dokumentiert, reflektiert und präsentiert. Das Kind kann so immer nachvollziehen, was es kann, und wie es dies gelernt hat. Es kann dadurch seine Stärken und individuellen Besonderheiten wertschätzen. Wir sammeln gemeinsam mit dem Kind Material vom Alltag im Kindergarten und in der Krippe. Auch Sie als Eltern dürfen zusammen mit Ihrem Kind etwas zum Ich-Ordner beitragen. Der Ich-Ordner gehört dem Kind, und es begleitet es während der gesamten Zeit in unserem Haus. Die Ordner befinden sich für die Kinder leicht zugänglich in den Gruppenräumen. Jedes Kind darf selber bestimmen, ob es anderen Kindern „seinen Ordner“ zeigen möchte.

Phonetisch: Lehre von den Phonemen, den kleinsten, bedeutungsunterscheidenden Einheiten der Sprache

TRG: Theologisch Religionspädagogische Grundqualifizierung

TRA: Theologisch Religionspädagogische Aufbauqualifizierung